



Abend-

Zeitung.

113.

Freitag, am 12. Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Pell].

An X. X.

bei Uebersendung eines Schachspiels.

Nimm freundlich hin dies Angebinde,  
Als ein Geschenk zum neuen Jahr;  
Nicht Amor, mit der Augenbinde,  
Die Freundschaft, sehend, reicht es dar.  
Sie wählt, was nützet und erfreuet,  
Verschmähend leeren Flittertand.  
Drum sei dies Schachspiel Dir geweiht,  
Es unterhält, schärft den Verstand.

Schach bietet Jedem man im Leben,  
Der Schwache ist im Augenblick  
Dem Schach des Schicksals hingegeben,  
Der Weise nur zieht sich zurück.  
Er wird auf allen Irrgewinden,  
Wie hier auf diesem bunten Spiel,  
Stets einen sich'ren Ausweg finden,  
Er waget und verliert nicht viel.

Die Kunst, sein Spiel schlau zu verstecken,  
Liebt man bei Hof und in der Stadt,  
Durch Schach sucht And're man zu necken,  
Und eh' man's ahnet ist man matt,  
Man sieht sich plötzlich hintergangen,  
Ein donnernd: matt! das Ohr betäubt:  
Vor dem sonst Läufer munter sprangen,  
Ist froh, wenn ihm ein Bauer bleibt.

Es machen zwar Thurm, Läufer, Springer  
Sich, doch gewiß mit Unrecht, groß;  
Der Bauer scheint mir nicht geringer,  
Sie alle theilen doch sein Loos;  
Denn auch vom Spiele will man rasten,  
Wer wünscht sich immer zu zerstreu'n?  
Und dann packt man in Einen Kasten  
Den König und den Bauer ein.

Nur mit dem Freunde muß man spielen,  
Sonst Eigennutz und Stolz nicht schweigt,

Zu tief wird den Verlust man fühlen,  
Im Glück sich Schadensfreude zeigt.  
Wir wollen unter Scherz und Lachen  
Schach bieten uns noch lange Zeit,  
Und wechselweise matt uns machen,  
Wenn uns die Hand der Zufall beut.

Dich, Freundin stets, mit diesem Jahre,  
Das heut' für uns begonnen hat,  
Im ernstem Lebenspiel bewahre  
Das Glück vor list'gem Schach und Matt.  
Mußt Du des Todes Schach erliegen,  
Der immer mit der Sense mäht,  
So sei es nicht nach vielen Zügen;  
Ein rascher Zug und dieser spät.

K. Müchler.

Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

Wie nun die Königin von diesem Anblicke ergrif-  
fen trauernd ihr Auge senkte, gewährte sie, daß die  
Granatblüthe geknickt und verwelkt auf der Erde lag.  
Mit ihrer Rechten auf sie weisend, hielt ihre Linke die  
Limeuil zurück, welche die Blumen aufzuheben sich  
bücken wollte.

Es entstand eine lange Pause. — Einen fragenden  
Blick Basils beantwortete die Königin mit einem  
bejahenden Nicken ihres Hauptes — der Astrolog hob  
gegen die Gestalt auf dem Fußgestelle seinen weißen  
Stab, die Gestalt lächelte und streckte die Hand noch  
einmal gegen den Spiegel, während der lichtblaue  
Knabe sich von der Erde erhob, Weihrauch auf sein